

Schulstart: mit Unterstützung die ersten Hürden meistern

Emma hat sich so auf die Schule gefreut! Dort angekommen, läuft es mit dem Lernen nicht ganz rund. Sie ist oft ungeduldig und lustlos. Bei manchen Kindern zeigen sich beim Schulstart Lernschwierigkeiten. Die Schulische Heilpädagogin ist dazu da, über die ersten Hürden hinwegzuhelfen. *Text: Claudia Ziehbrunner Bild: Thomas Burla*

Emma ist ein aufgewecktes Kind. Im Kindergarten stellte sie unermüdlich fragend ihre Welt auf den Kopf. In raschem Wechsel tauschte sie eine Aktivität gegen die nächste. Sie war ständig in Bewegung. Auf die Schule hat sich Emma gefreut. Wenn die ältere Schwester an den Hausaufgaben sass, wollte Emma mitmachen, aber ihr Zappeln und Schwatzen störte, und die Schwester schickte sie weg.

In der ersten Klasse klappt es mit dem Rechnen nicht gut. Obwohl Emma die Zahlen bis zehn im Kindergarten gelernt hat, führt nun das Abzählen der Rechnungen an den Fingern zu vielen Fehlern. Rasch verliert Emma das Interesse. Das Arbeiten im Klassenzimmer macht sie lustlos und ungeduldig. Es geht Emma nicht gut. Die Eltern sind ratlos. Emma und die Schule scheinen nicht zusammenzupassen.

Wie Emma ergeht es auch anderen Kindern in der Schuleingangsphase.

Die moderne Schule soll darauf ausgerichtet sein, allen Lernbedürfnissen gerecht zu werden.



Lernschwierigkeiten können dabei nicht nur beim Rechnen auftreten, auch beim Lesen- und Schreibenlernen läuft es nicht immer rund. Erschwerend können mangelnde Deutschkenntnisse sein oder Konzentrationsschwierigkeiten. Wurden Kinder mit besonderen Lernbedürfnissen früher in separaten Klassen unterrichtet, soll die moderne Schule darauf ausgerichtet sein, allen Lernbedürfnissen gerecht zu werden. Die Schule lernt, sich an die Kinder anzupassen.

Heute verfügen Schweizer Schulen über Konzepte zu sogenannter integrativer Förderung. Diese unterstützt Kinder bei Lernschwierigkeiten und hilft ihnen über die schulischen Hürden hinweg. Dazu arbeitet die Klassenlehrperson mit einer Fachperson für Schulische Heilpädagogik

SHP zusammen, die während einiger Lektionen in der Woche im Unterricht anwesend ist. Die SHP ist Expertin für Lernschwierigkeiten. Über die Beobachtung von Lernergebnissen und in der Arbeit mit dem einzelnen Kind kann sie feststellen, wo das Kind in seiner Lernentwicklung steht, welches die nächsten möglichen Lernschritte sind und wie diese Lernschritte im schulischen Alltag unterstützt werden können.

Frau Zellweger ist Schulische Heilpädagogin an Emmas Klasse. Sie weiss, dass es für den Mathematikerwerb überaus wichtig ist, dass Emma das Abzählen an den Fingern durch geeignetere Strategien ersetzt. Mit der Klassenlehrperson plant sie den Unterricht so, dass Emma Gelegenheit hat, zuerst

Die Fachperson für Schulische Heilpädagogik ist Expertin für Lernschwierigkeiten.

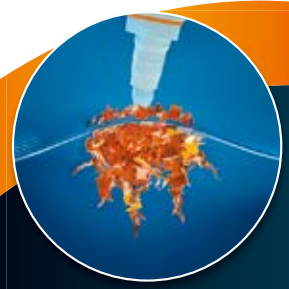
das Verdoppeln und Halbieren im Zahlenraum 1 bis 20 intensiv zu üben, ohne die Finger zu Hilfe zu nehmen. Erst danach werden die Aufgabenstellungen schrittweise erweitert. Dieser Unterricht kommt auch den anderen Kindern zugute. In den Stunden, in denen Frau Zellweger mit im Unterricht ist, beobachtet sie Emma beim Lernen, stellt ihr angepasstes Übungsmaterial bereit, lobt Fortschritte und unterstützt bei auftretenden Schwierigkeiten. Emma freut sich, wenn Frau Zellweger da ist. Manchmal >>>

EndWarts[®] Becur

Die einzigartige und wirksame Lösung gegen Warzen!

Für Kinder und Erwachsene.
Erhältlich in Ihrer Apotheke und Drogerie.
www.endwarts.ch

NEU
auch als
PEN



Nur 1x wöchentlich. Einfach anzuwenden.



Die einzigartige Lösung dringt bis tief in die Wurzeln.



Trocknet die Warze wirksam aus.



Integrative Förderung

Die Schulbildung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Lernbedürfnissen liegt in der Zuständigkeit der Kantone. Seit 2004 wurden von allen Kantonen Konzepte dazu erarbeitet. Eltern können diese Konzepte über die kantonalen Schulämter einsehen. Darauf aufbauend verfügt jede Einzelschule über ein spezifisches Konzept zur integrativen Förderung. Schulleitungs- und Lehrpersonen können Eltern darüber Auskunft geben.

Schulische Heilpädagogik (SHP)

Detaillierte Informationen zum Berufsbild der Schulischen Heilpädagogin und des Schulischen Heilpädagogen sind unter www.hfh.ch/de/studium/ma-schulische-heilpaedagogik zu finden.

>>> darfs sie mit ihr und zwei, drei weiteren Kindern in den Gruppenraum. Dort steht ein Trampolin. Das Springen macht Spass, und das Rechnen fällt Emma dabei viel leichter.

Integrative Förderung kann an den Schulen verschieden aussehen. Möglich ist, dass die Klassenlehrperson und die SHP gemeinsam unterrichten, die SHP im Klassenverband Kinder mit besonderen Lernbedürfnissen zusätzlich unterstützt oder mit diesen einzeln oder in kleinen Gruppen vorübergehend in einem separaten Raum arbeitet. Für die Lektionen ohne die SHP berät sie die Klassenlehrperson, wie die besonderen Lernbedürfnisse berücksichtigt werden können. Der Unterricht wird laufend überprüft und an die Lernbedürfnisse der Kinder angepasst.

Einige Kinder nehmen die allfälligen Hürden beim Schuleintritt rasch, etwa den Übergang vom zählenden zum nicht zählenden Rechnen. Für sie ist nur kurze Zeit eine zusätzliche Unterstützung nötig. Andere brauchen längere und auch vielseitigere Unterstützung. Der Einbezug der Eltern ist wichtig, denn gerade sie kennen die Besonderheiten der Entwicklung ihres Kindes seit dessen Geburt und können auf-

grund ihrer Erfahrungen das schulische Lernen mitunterstützen.

Zur integrativen Förderung gehören deshalb regelmässige Standortgespräche, in denen Eltern und Lehrpersonen gemeinsam über die Lernentwicklung des Kindes sprechen, Lernziele vereinbaren und Möglichkeiten festhalten, wie diese erreicht werden können. Dabei geht es ausser um die Förderung von Rechnen oder Lesen und Schreiben auch darum, wie das Kind allgemein lernt, ob es zum Beispiel zuhört und aufmerksam ist, Regeln einhält und seine Meinung sagen kann oder ob es mit anderen zusammenarbeitet und Freunde findet. Dies alles kann einen Einfluss auf die Lernentwicklung des Kindes haben.

Herr Suter, Emmas Klassenlehrer, hat zu einem Standortgespräch eingeladen. Die Ziele, die vor einem halben Jahr festgelegt worden sind, sollen überprüft und weitere Schritte geplant werden. Frau Zellweger berichtet über Emmas Fortschritte im Rechnen. Das Verdoppeln und Halbieren ist gefestigt und darauf aufbauend gelingen ihr Plus- und Minus-Rechnungen im Zahlenraum bis 20 zunehmend automatisiert. Dieses Ziel ist gut erreicht. Am runden Tisch wird vereinbart, dass Frau Zellweger Emma auch im Übergang in die zweite Klasse im Mathematikerwerb unterstützt.

Das zweite Förderziel, Zuhören und Aufmerksamsein, ist weniger gut erreicht. Vor allem, wenn Herr Suter alleine mit der Klasse arbeitet, ist Emma häufig abgelenkt und trotz vieler Bewegungspausen, mit denen Herr Suter seinen Unterricht kindgerecht strukturiert, immer irgendwie auf dem Sprung. Dies erweist sich als nachteilig für ihre Konzentration und damit für ihr Lernen. Zudem kann sich ihre Ablenkbarkeit störend auf den Unterricht insgesamt auswirken.

Damit die Lernziele erreicht werden können, erhalten Kinder mit besonderen Lernbedürfnissen angepasste

Zur integrativen Förderung gehören regelmässige Standortgespräche.

Eltern können ihre Kinder darin unterstützen, Schule als Lernort zu verstehen.

Lernangebote. Das ist das Grundverständnis der integrativen Förderung. Gleichzeitig sind die Kinder Teil einer Klasse und einer Schule. Lernen findet nicht alleine, sondern in Gemeinschaft statt. Damit sie funktioniert, bedarf es bestimmter Regeln, die von allen eingehalten werden. Dazu gehören Pünktlichkeit, Aufmerksamkeit, ein konstruktiver Umgang mit Konflikten oder einfach, dass in der Mathematikstunde gerechnet wird. Mit dem

Eintritt in die Schule erfolgt auch der Eintritt in die Lerngemeinschaft der Klasse. Schritt für Schritt lernt das Kind, sich der Schule anzupassen.

Diese Anpassung fällt nicht allen Kindern leicht. Eltern können ihre Kinder darin unterstützen, Schule als Lernort zu verstehen, für den bestimmte Regeln gelten.

Die Eltern, Herr Suter und Frau Zellweger sind sich einig: Emma muss sich an die Regeln des schulischen Lernens

anpassen. Sie vereinbaren, dass Emma in der Freizeit Gelegenheit erhalten soll, sich viel zu bewegen, wie es ihrem Naturell entspricht. Dies soll ein Ausgleich dazu sein, dass in der Schule mehr und mehr Aufmerksamkeit von Emma gefordert wird. In Emmas Wohngemeinde gibt es einen aktiven Fussballklub. Die Eltern wollen sich dort erkundigen, ob eine baldige Anmeldung möglich ist. Emma freut sich! <<<



Claudia Ziehbrunner

Professorin, ist Co-Leiterin des Departements für Heilpädagogische Lehrberufe an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH).

Papi, der grosse Held für den kleinen Alltag

Allein mit Papi unterwegs läuft alles irgendwie anders. Bei kleinen Dingen des Alltags improvisiert er gerne mal – und dabei kommt manchmal ganz Lustiges heraus. Wir haben uns umgehört:

Für Sara, 10, aus Pratteln BL, ist Papi der «Überlebenskünstler»:

«Mein Papi ist ein echter Abenteurer. Wenn er sich etwas vorgenommen hat, hält ihn nichts davon ab. Zum Beispiel Brätle im Wald. Feuerstelle parat, schönes «Schiiteli» gebaut. Doch leider hats geregnet, das Holz ist nass. Ende Feuer. Der Cervelat wird roh gegessen.»

Für Max, 9, aus Schaffhausen SH ist Vati der «Alles-Flicker»:

«Vati ist ein Tüftler. Hosenknopf ab? Vati schliesst die Hose mit einer Sicherheitsnadel. Der Lieblingsfilzstift schreibt nicht mehr? Er gibt ein paar Wassertropfen hinein – und man kann wieder damit malen!»

Für David, 13, aus Rothrist AG ist Dad der «praktische Stylist»:

«Mein Dad hat seinen eigenen Style: praktisch und schnell. Warum zum Coiffeur, wenn die Stirnfransen lästig in die Augen fallen? Dad löst das Problem kurz und bündig mit seinem Rasierapparat. Er hat das Gerät voll im Griff, und am Schluss sieht die Frise mega-cool aus.»

Für Lara, 9, aus Frauenfeld TG ist Paps das «Wäsche-Gespenst»:

«Paps ist manchmal richtig kindisch. Auch wenn er mal bei der Hausarbeit helfen muss, macht er immer wieder einen Spass draus. Zum Beispiel beim Wäsche-Aufhängen: Da wirft er plötzlich die frisch gewaschene Bettwäsche über den Kopf und erschrickt als Gespenst die Nachbarin. Das ist so lustig!»

Publireportage

CONCI
WORLD



WETTBEWERB

Wie lustig wird es erst, wenn Papi seine Überlebenskünste auf Abenteuerreise beweist? Gewinne auf conci-world.ch eine Woche Camperferien mit deiner Familie und kurve durch die ganze Schweiz.

Jetzt online mitmachen!